

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 50

Rubrik: TV-Historchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinterm Bildschirm hat's auch Menschen

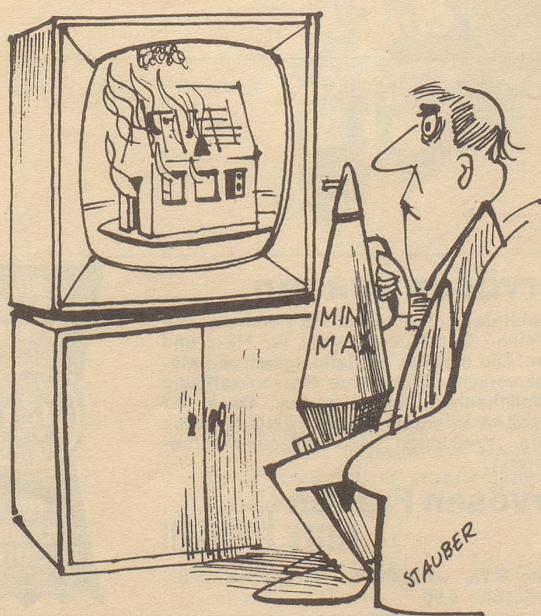
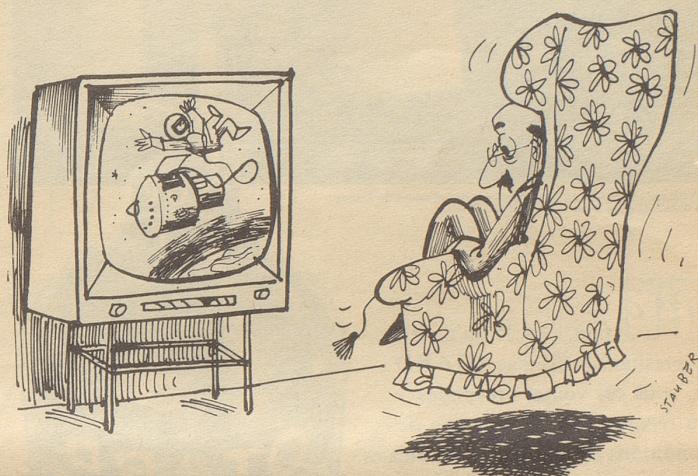
Ich weiß, ich weiß: Fernsehen tötet die Familien-Konversation, verdirbt Augen und Charakter, lässt Pflanzen, Kanarienvögel und Goldfische verkümmern und hemmt die geistige Entwicklung der Kinder. Möglicherweise hat das Fernsehen noch ein paar andere Schauertaten und Dauerschädigungen auf dem Kerbholz. Und trotzdem: Ich liebe das Fernsehen und ich wage zu behaupten: Die TV ist genau so gut und genau so schlecht in ihren Auswirkungen wie die Leute, die sich ihrer bedienen. Viel zu wenig Konzessionäre haben die Wohltat des Knopfes links unten erkannt: Drehen Sie ihn nach links oder drücken Sie ihn, und Sie haben Ruhe. Lassen Sie sich, Ihre Angehörigen, Hunde, Vögel, Goldfische und Zimmerlinden nicht dauerberieseln aus der blauen Wunderröhre. Wählen Sie, genießen Sie und vor allem: Wo können Sie eines Politikers, und wäre es selbst der böse Vogel Strauß, mit einem Knopfdreher oder Knöpfleindrücken oft weiche Birne zusammenschnurren lassen zum absoluten dunkeln Nichts? Nur beim Fernsehen! Schweizerische politische Sendungen, oft leider matt und ohne Vitalität, sind vorwiegend dazu da, um abgestellt zu werden: So reagiert der Schwe-

zer gefahrlos seine Unlustgefühle über die ständig steigenden Preise ab. Ja, ich wage gar den Satz: Fernsehen verhindert jede Revolution! Vielleicht scheint es dem hochverehrten Leser nun doch allzu dick, wie hier im Nebi einer das Fernsehen, diese Nervensäge, dieses Kulturgrab, übers Bohnenlied hinaus lobt. Das hat einen sehr einfachen Grund: Ich arbeite seit mehr als 12 Jahren für das Fernsehen. Wes' Brot ich eß, des' Lied muß ich wohl pfeifen. Auch wieder falsch: Das Fernsehen pfeift auf jegliches Pfeifen seiner Mitarbeiter. Ich muß also nicht pfeifen, ich darf aber. Ich will ganz freiwillig und ungezwungen sogar ein wenig lobpfeifen. Schauen Sie, lieber Nebi-Leser: Man muß nicht unbedingt ein Rädchen zu viel oder zu wenig haben, um am Fernsehen mitzuarbeiten – Rädchenmangel hilft aber doch ein wenig bei diesem Geschäft. Es sind meist ein wenig liebenswürdig spinnende Leute, die da hinterm Bildschirm emsig werkeln, auf daß sich die Röhre abends bewegt fülle. Und wo nett angeknackste Leute sich zu gemeinsamem Werke finden, läuft natürlich einiges quer. Da passieren Sachensäckchen, von denen der geneigte Zuschauer meist wenig merkt, und

wenn er es merkt, kommt er nicht nach, denn er kennt ja die Zusammenhänge nicht. Solche Histörchen sollen Sie kennenlernen.

Da gibt es zum Beispiel eine Sprecherin, blond, zerstreut oft wie

hatte einen sehr komischen Politiker-Namen zu erwähnen, etwas ähnliches wie Morgenthau-Abendrot. Lange übte er diesen Doppelnamen, denn die lieben Kollegen flüsterten ihm dauernd ein: Abendthau-Morgenrot. Der Arme litt bedeutend Angst, Thau und Rot, sowie Abend und Morgen vor der Kamera zu verwechseln. Es kam die gefährliche Stelle und siehe da, er bezwang sie mit Glanz und Glorie. Da tauchte vom untern Rand des Bildschirms plötzlich langsam, wie der Mond über den Horizont, der blonde Schopf der Sprecherin



eine Professorin und Baslerin aus Ueberzeugung. Als noch größere Raumnot am Fernsehen herrschte als heute, hatte die Sprecherin sich ihrer Ansage dort mit Eleganz und Charme zu entledigen, wo vorher der Nachrichtensprecher ernst und würdevoll, ganz objektive Neuigkeiten-Uebermittlung, seinen Sermon gelesen hatte. Die Sprecherin hockte unterdessen zu Füßen des Sprechers, aber das sah der Zuschauer nicht. Während des Signets 'Tagesschau', am Schlusse der Nachrichten, entfernte sich der Sprecher auf den Zehenspitzen, und zwar äußerst eilig. Das muß als großartige artistische Leistung gelobt werden, denn der Studioboden ist gespickt mit Kabelschlangen und sonstigen Fallstricken. Während dieses allabendlichen Spitzentanzes stand dann die Ansagerin auf, legte ihr Gesicht während des Auftauchens in freundliche Falten und auf ein Zeichen des Aufnahmeleiters hin begrüßte sie die lieben Zuschauer. Das Spielchen ging monatelang klaglos. Da drückte ein Föhntag die Fernsehgäste mehr als üblich und diverse Hirne standen auf Sturm. Der Nachrichten-Sprecher

auf, ihr Antlitz schob sich vor das geisterbleiche Gesicht des Sprechers, sie zwinkerte mit den Augen, grinste freundlich in die Schar der ebenfalls erbleichenden Kameraleute und sagte laut und deutlich: «Aber nai, wie kamme-n-au so ghomisch haifsel!» Dann tauchte sie wieder langsam aus der Mattscheibe, der Sprecher schnappte noch einige Male Luft, dann las er gefäßt den Rest seiner Nachrichten. Des Rätsels Lösung: Die gute Sprecherin, vom Föhne verwirrt und mit lendenlahmer Armbanduhr bestückt, hatte geglaubt, es sei noch immer Probe ...

Walter Blickenstorfer

Die Physiker

Es gibt zweierlei: solche mit einem Ecken ab, die existieren aber sicher nur im berühmten Schauspiel, und die anderen, die so klug sind, daß alle anderen vor Staunen nicht mehr nachkommen. Orientteppiche aber gibt es vielerlei, bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich sogar so vielerlei, daß sogar die Kenner aus dem Staunen kaum herauskommen.